

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 35 (1909)
Heft: 8

Illustration: Richtige Diagnose
Autor: G.v.St.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Domkapellmeister J. G. Stehle

in St. Gallen
zu seinem 70. Geburtstag.

Hof- und andere Kapellenmeister
Lernt' ich manchen hier und dort schon kennen;
Käuze meist, doch sel'tner feiche Geister,
Sah man sie für ihre Kunst entbrennen.

Mancher tat, als käm' aus Posemuckel
Er, so hat posiert er beim Taktieren,
And're machten einen Katzenbuckel
Galt es, Sängerscharen dirigieren.

Ernst und furchtbar wichtig nahm fast jeder
Sein befrachtetes Ich beim Heeranführen,
Zog er mähnelchüttelnd kühn vom Leder,
Wähnt' man eines Löwen Kraft zu spüren.

Doch Humor, die gute Gottesgabe,
Fand ich selten bei den Tongewalt'gen
Und gedenk' heut' Deiner, weißer Rabe,
Stehles Gaben, seiner manigfalt'gen!

Auf der Orgelbank der größten Einer,
Hattest Du das Herz am rechten Flecke,
Ein Erwärmer und nicht bloß ein Scheiner,
Ragst als Leuchtturm in der Ostschweiz-Ecke.

Weit in's Reich hin fallen seine Strahlen,
Über'm Meer lie Deine Weißen singen, —
Klein're Kirchenlichter Dich bestahlen,
Wollt' es ihnen nicht so gut gelingen.

Doch in Einem war nicht zu kopieren
Meister Stehle, der uns „Frithjof“ schenkte;
Hub sein „Frohlinn“ an zu musizieren,
Der empör zu lichten Höhen lenkte, —

Kam sein schalkhaft Augenpaar in's Leuchten,
Kam des Schwaben-Schweizerg'müt in's Flimmern,
Gab es Stunden, die mir köstlich deuchten
Wie der Appenzeller Berge Schimmern.

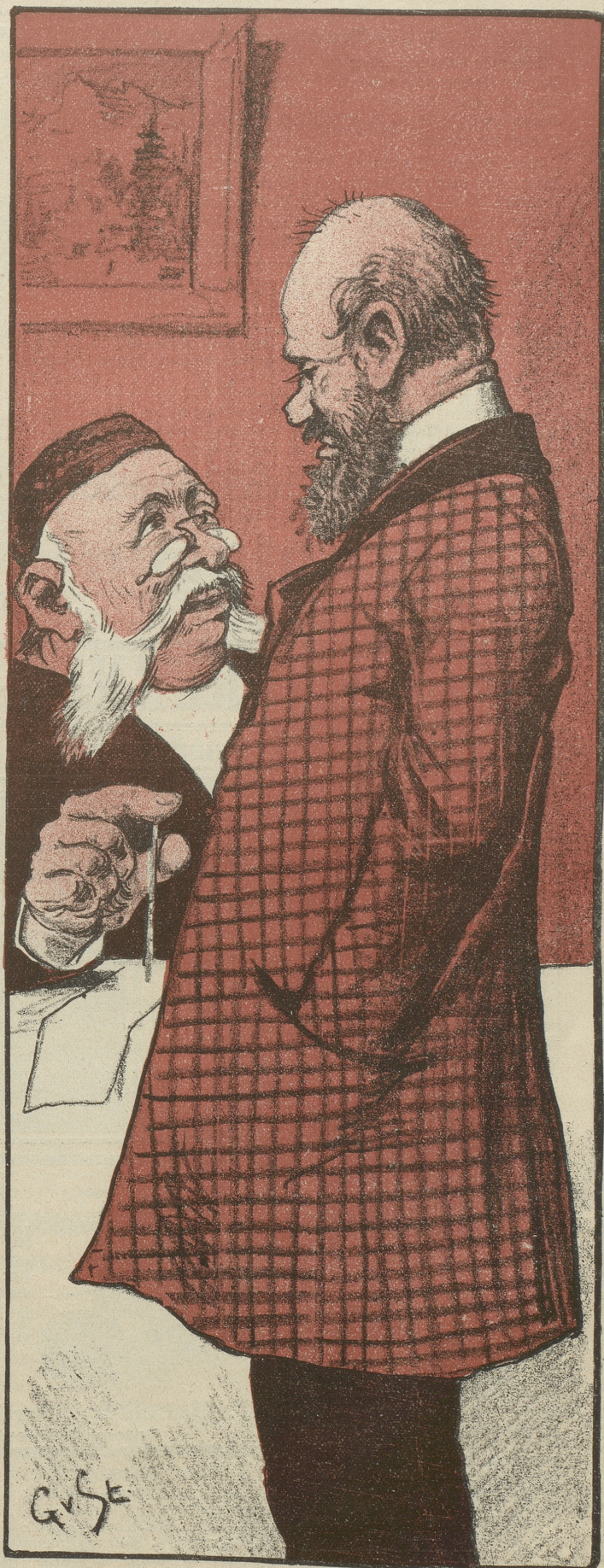
Ein in Lebensglut gestählter Stehle
Ließest Du im Dom die Conflut branden,
Deinen Liedern gabst Du Deine Seele,
Sind willkommen drum in allen Landen!

Wie einst Bruckner und der Papa Haydn
Warst Du stets bei köstlichen Humoren,
Was ein Geck und Griesgram durft' Dich meiden,
Trug er auch die allergrößten Ohren.

Denk' ich heut' des lieblichen St. Gallen,
Seh' den Dom ich hoch in's Blaue ragen,
Hör' die Orgel brausen, Glocken schallen,
Denk' der Ebenalp, des Säntis Sagen!

Denk' des Meisters, der ein halb Jahrhundert
Hat Frau Musica gedient in Treuen,
Still beneidet, mehr noch laut bewundert, —
Mög' sein Lied noch Tausende erfreuen!

Alfred Beetschen.



„Herr Doktor, ich glaube an einen Bandwurm zu leiden.“ —

„Was für einen Beruf haben Sie? —

„Ich bin Zeitungsredakteur.“

„Also wahrscheinlich Leitartikler . . .“